

Thomas Spazier

Die Sächsische Landwehr –  
eine befestigte Grenze im Landkreis Hildburghausen

in Kommission bei  
Verlag Beier & Beran  
Archäologische Fachliteratur

Langenweißbach 2025

Thomas Spazier

# Die Sächsische Landwehr – eine befestigte Grenze im Landkreis Hildburghausen

*Herrn Willfried Büttner (†) gewidmet*

Sonderveröffentlichung  
des Thüringischen Landesamtes  
für Denkmalpflege und Archäologie | Band 8

# Inhaltsverzeichnis

## Band 8

|    |                                                                                       |
|----|---------------------------------------------------------------------------------------|
| 7  | <b>Vorwort</b>                                                                        |
| 9  | <b>1 Einleitung</b>                                                                   |
| 11 | <b>2 Begriffserläuterung Landwehren</b>                                               |
| 13 | <b>3 Die Sächsische Landwehr</b>                                                      |
| 13 | 3.1 Lage und Name                                                                     |
| 17 | 3.2 Datierung                                                                         |
| 20 | 3.3 Topografische Aufnahme der Sächsischen Landwehr und ihre technischen Parameter    |
| 25 | <b>4 Beschreibung des Landwehrverlaufes</b>                                           |
| 25 | 4.1 Von Lichtenau bis zum Hildburghäuser Stadtwald [Bl. 1–10] ( <i>Taf. 3–21/22</i> ) |
| 31 | 4.2 Vom Hildburghäuser Stadtwald bis Zeilfeld [Bl. 10–20] ( <i>Taf. 21/22–41/42</i> ) |
| 34 | 4.3 Von Zeilfeld bis Schlechtsart [Bl. 20–30] ( <i>Taf. 41/42–60</i> )                |
| 37 | 4.4 Vom Spanshügel bis Rieth [Bl. 31–36] ( <i>Taf. 61–71/72</i> )                     |
| 39 | 4.5 Von Rieth bis Poppenhausen [Bl. 36–46] ( <i>Taf. 71/72–92</i> )                   |
| 43 | <b>5 Die Quellen zur Sächsischen Landwehr</b>                                         |
| 43 | 5.1 Gedruckte und ungedruckte Quellen                                                 |
| 45 | 5.2 Historisch-topografische Quellen                                                  |
| 51 | <b>6 Struktur der Sächsischen Landwehr</b>                                            |
| 51 | 6.1 Allgemeines                                                                       |
| 52 | 6.2 Wälle und Gräben                                                                  |
| 55 | 6.3 Hag/Hecke                                                                         |
| 56 | 6.4 Schläge/Durchlässe                                                                |
| 56 | 6.4.1 Auflistung und Beschreibung der Schläge                                         |
| 61 | 6.4.2 Bau und Erhaltung der Schläge                                                   |
| 62 | 6.4.3 Schläge und Geleite                                                             |
| 63 | 6.5 Steindenkmale an der Landwehr                                                     |
| 67 | 6.6 Warten: Spanshügel, Warthberg, Wachberg                                           |
| 70 | 6.7 Archäologische Untersuchungen an der Schleusetalbrücke bei Schwarzbach            |

|     |                                                                           |
|-----|---------------------------------------------------------------------------|
| 73  | <b>7 Vergleichende Betrachtungen zur Beschreibung von Ernst Schaubach</b> |
| 73  | 7.1 Landwehrverlauf                                                       |
| 74  | 7.2 Schläge/Durchlässe                                                    |
| 77  | <b>8 Zum Stand der Landwehrforschung in Südthüringen</b>                  |
| 81  | <b>9 Zusammenfassung</b>                                                  |
| 83  | <b>10 Quellen- und Literaturverzeichnis</b>                               |
| 89  | <b>11 Tafeln</b>                                                          |
| 193 | <b>12 Abbildungs- und Tafelnachweis</b>                                   |
|     | 12.1 Abbildungsnachweis                                                   |
|     | 12.2 Tafelnachweis                                                        |

Landwehren gehören zu den beeindruckendsten obertägigen Denkmälern in der über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft Südthüringens. Bei der Sächsischen Landwehr handelt es sich um eines der größten Bodendenkmale zwischen Rennsteig und Rhön. In das regionale Schrifttum fanden einzelne Aspekte der Landwehrforschung wiederholt Eingang, eine Gesamtdarstellung fehlt. Ebenso war eine vollständige vermessungstechnische und denkmalfachliche Erfassung ein Desiderat. Diesem wird mit der vorliegenden Publikation abgeholfen.

Neben der Schmalkalder oder der Breitungser ist es die Sächsische Landwehr zwischen dem Thüringer Waldvorland und dem Heldburger Unterland an der Grenze zu Bayern, die mit einem zumeist guten Erhaltungszustand besticht. Die Funktion der während des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit entstandenen mehrzügigen Wall-Graben-Anlagen bestand in der Lenkung und Kontrolle des Waren- und Personenverkehrs. In der mittelalterlichen Feudalgesellschaft wurden die Menschen zum Bau und Erhalt der Landwehren herangezogen. Dazu zählte auch die Anpflanzung von Hecken auf den Wallkronen und deren Pflege. Nach einigen Jahren bildeten diese ein undurchdringliches Hindernis. Um die Landwehren passieren zu können, wurden Durchlässe („Schläge“) ausgespart, wo auch Zölle und Abgaben erhoben werden konnten. Zwischen Reurieth und Ebenhards wurde einer der hölzernen Schläge am ehemaligen Standort rekonstruiert und kann besichtigt werden.

Die gute Erhaltung gilt in erster Linie für die Landwehrabschnitte, die sich bis heute unter Wald befinden. Zweifellos haben die hohen Waldanteile Südthüringens über die Jahrhunderte hier bestands-erhaltend gewirkt. Dagegen ist in den intensiv agrarisch genutzten Offenlandschaften die Rekonstruktion des Verlaufes schwieriger. Hier können Flur- und historische Karten, die Auswertung von Luftbildern, digitale Geländemodelle und nicht zuletzt die unverzichtbare Rekognoszierung im Gelände helfen.

Dem Autor, Grabungstechniker beim Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA), danke ich für seinen „langen Atem“ bei der zeitaufwendigen und mühsamen Erfassung des linearen Bodendenkmals und der kartografischen Darstellung herzlich. Thomas Spazier hat seit Mitte der 1990er Jahre an der Vermessung der Sächsischen Landwehr maßgeblich mitgewirkt, die noch vom seinerzeitigen Gebietsreferenten für Südthüringen, Willfried Büttner, initiiert worden war und von deren Ergebnissen zahlreiche durch das TLDA errichtete Infotafeln im Gelände zeugen.

Ich bin sicher, dass die Publikation zur weiteren Inwertsetzung dieser herausragenden Denkmalgattung beiträgt und die Sächsische Landwehr einer breiten Öffentlichkeit und nicht zuletzt allen in der Forstwirtschaft Beschäftigten näherbringt und damit einen wichtigen Beitrag zu deren dauerhaftem Schutz leistet.

*Dr. Mathias Seidel*

*Gebietsreferent Südthüringen (TLDA, Römhild)*

## 4 Beschreibung des Landwehrverlaufes

Die Beschreibung erfolgt anhand der Kartenblätter 1–46 (*Taf. 3–92*) stets von der kursächsischen Seite. Die jeweiligen Kartenblätter stehen in einer eckigen Klammer [Bl. xx]. Die in runden Klammern aufgezählten Schläge (Nr. 1–29) werden in Kapitel 6.4 ausführlich beschrieben. Ebenfalls in eckiger Klammer sind die Grenz- und Landwehrsteine angegeben. Zuerst steht die Blatt- und dann die Steinnummer, wie beispielsweise [Bl. 2, Nr. 1]. In der nachfolgenden Beschreibung wird aber auf eine systematische Nennung aller Steine verzichtet. Die dokumentierten Steine sind auf (*Taf. 95*) aufgelistet und beschrieben.

### 4.1 Von Lichtenau bis zum Hildburghäuser Stadtwald [Bl. 1–10] (*Taf. 3–21/22*)

Die Sächsische Landwehr beginnt in der Ortslage von Lichtenau [Bl. 1] (*Taf. 3*), wo das Flüsschen Biber in die Schleuse mündet (*vgl. Abb. 2*). Hier befand sich auch ein Schlag (Nr. 1), den die Eislefelder Amtsbeschreibung Biberschlag nannte. Die Landwehr verläuft in westlicher Richtung bis zum Ende des Kartenblattes [Bl. 1] und ist diesem Bereich total überprägt. Danach beginnt ein Hag [Bl. 2–4] (*Taf. 5–10*), der über die Hornmühle [Bl. 2] (*Taf. 5*) und die Papiermühle [Bl. 3] (*Taf. 7*) bis westlich der Appelstaler Mühle [Bl. 4] (*Taf. 9*) zu verfolgen ist. Bei der Hornmühle könnte sich ein Durchlass (Nr. 2) befunden haben, der den Merbelsroder Kirchsteig nach Waldau sperrte (SCHAUBACH 1909, S. 78).

Nordöstlich der Hornmühle ist bis zum Durchlass (Nr. 2) ein 190 m langes Wall-Graben-System erkennbar. Unmittelbar südwestlich der Hornmühle beginnt ein Begleitweg [Bl. 2] (*Taf. 5*), den man fast bis auf Höhe der Papiermühle [Bl. 3] (*Taf. 7*)

verfolgen kann. Etwa 550 m südwestlich der Hornmühle finden sich Spuren von zwei kurzen Wall-Graben-Abschnitten, die ca. 45 m bzw. 11 m lang sind [Bl. 2]. Nordöstlich und südwestlich der Mühle stehen Hag-Steine [Bl. 2, Nr. 1–8], von denen einer [Bl. 2, Nr. 3] 1842 zur Markierung der Grenze vom Königreich Preußen zum Herzogtum Sachsen-Meiningen umgenutzt wurde (*Abb. 8*).

Nördlich der Papiermühle (ca. 700 m) ist ein nur kurzer Landwehrabschnitt erkennbar [Bl. 3] (*Taf. 7*). Er besteht aus einem Wall und einem Graben, die beide ca. 30 m lang sind (*Abb. 9*). Am Fluss Schleuse befand sich ca. 350 m nördlich der Papiermühle eine Furt (*Abb. 10*). Nördlich und südlich von ihr tritt der Landwehrkörper ebenfalls als Graben-Wall-System auf und führt auf ca. 200 m nach Südsüdwesten, wo der Wall in einen Weg übergeht. Letzterer endet an der Papiermühle. An dieser Mühle, wo der Schwarzbach in die Schleuse einmündet, stand der *Schrank unter dem Swarzpach* (Nr. 3). An diesem Schlag wollte man 1536 eine Brücke über die Schleuse bauen (SCHAUBACH 1909, S. 78).

Der weitere Landwehrverlauf nach Süden bis zur Appelstaler Mühle wird durch den Hag und einen vermuteten Graben sowie zwei Landwehrsteine [Bl. 3, Nr. 2, 3] markiert (*Abb. 11*), wobei einer der Steine im Zuge des Baus der BAB 73 entfernt worden ist. Bei der Errichtung dieser Autobahn konnten 2005 in der Gemarkung Schwarzbach im Bereich der Schleusetalbrücke zwei Grabungsschnitte angelegt und die Struktur der Landwehr dokumentiert werden [Bl. 3] (*Taf. 7*). Während der Schnitt 1 die Abfolge Begleitweg–Sohlgraben–Wall–Spitzgraben–Begleitweg erbrachte, ließen sich im Schnitt 2 ein Wall und zwei Sohlgräben sowie ein Begleitweg nachweisen (*vgl. Abb. 51–53*).<sup>1</sup> In einem Bericht von 1608 wird erwähnt, dass der Bereich vom Horn bis





**Abb. 8** | Lichtenau. Auch die Hag-Steine wurden teilweise im 19. Jahrhundert umgenutzt. Dieser Stein markierte 1842 die Grenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Herzogtum Sachsen-Meiningen.



**Abb. 9** | Schwarzbach. Nördlich der Papiermühle ist ein kurzer Wall-Graben-Abschnitt erkennbar.





**Abb. 10** | Schwarzbach. Die Furt nördlich der Papiermühle.



**Abb. 11** | Schwarzbach. Am Hag befanden sich vereinzelt Landwehrsteine.

zum Heckenbühl [Bl. 7, 8] (*Taf. 15, 17*) versteint war (SCHAUBACH 1909, S. 83 f.). Von diesen Landwehrsteinen sind nur wenige erhalten geblieben.

Unmittelbar südlich der Appelstaler Mühle beginnt ein ca. 50 m langer Wall-Graben-Abschnitt, der entlang des Wiesengrundes unterbrochen ist [Bl. 4] (*Taf. 9*). Er wurde zusätzlich zum Hag er-

richtet, dessen Verlauf durch Steindenkmale [Bl. 4, Nr. 1–5, 8] angezeigt wird. Mit Eintritt in den Wald lässt sich ein Landwehrkörper auf ca. 480 m Länge im Wechsel von Graben–Wall und Wall–Graben ausmachen (*Abb. 12*). In diesem Bereich ist er deutlich ausgebildet, so dass ein Profil anlegte wurde (*Abb. 37*). An der Straße von Brattendorf/Schwarzbach nach Wiedersbach befand sich ein Durchlass (Nr. 4), auf den noch eine ca. 30 m lange Wall-Graben-Situation verweist. Im Osten liegt der Gänsesteig, der bei ERNST SCHAUBACH (1909, S. 43) Erwähnung findet.

Von der oben genannten Straße steigt das Gelände von 445 m ü. NN zum 531 m hohen Schleusenberg an [Bl. 5, 6] (*Taf. 11, 13*). Hier ist die Landwehr bis auf drei Grenzsteine nicht mehr vorhanden [Bl. 5, Nr. 1–3]. Davon fällt ein Stein mit dem hennebergischen und dem kursächsischen Wappen auf (*Abb. 13*). An der Ostflanke des Schleusenberges hat sich der Landwehrkörper mit einer kurzen Unterbrechung auf einer Länge von ca. 211 m erhalten (*Taf. 12.1*). Vier Grenzsteine [Bl. 5, Nr. 4–8] markieren den Bereich. Der Landwehrkörper besteht hier aus den Elementen Wall–Graben–Wall. Er geht dann in einen Graben über, der kurz abbricht, um danach auf ca. 55 m als Graben–Wall anzusteigen. Im Norden wird die Landwehr von einem Grenzstein flankiert [Bl. 5, Nr. 8].